Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Mädchenbild

Autor: Hardung, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ruhe. Sie ist ganz wie sie war; nur in ihrer Toilette

ist sie eleganter und reicher geworben. "Mein Töchterchen hat sich sehr auf Sie gefreut!" fagt Alice zu Dora. "Kittie hat Gie nicht vergeffen; wir haben beide dafür gesorgt und viel von Ihnen gesprochen. Aber wie blaß Sie aussehen, Liebe; hoffentlich erholen Sie sich hier! Diese erfrischende Seebrije wird Ihnen ficherlich gut tun. Schade, daß ich nur vorübergehend bleiben kann; ich wäre gerne in aller Muße mit Ihnen zusammen, gerade hier in Southport; da bin ich mit meinen fechzehn und fiebzehn Sahren gewesen, jung und glücklich. Ich meine, hier könnten auch Sie heiterer werden, Dora; Sie mit ihren Zweiundzwanzig sind ja junger als ich mit meinen Sechzehn und Siebzehn war. Sie find so fürchterlich auf einen Ton gestimmt, Kind; immer in Moll, scheint mir. Können Sie nicht ein wenig anders sein?"

"Nein," sagt Dora und schaut vor fich hin, "ich tann es nicht; es ift wie eine Decke, die über mir liegt: ich möchte sie zerreißen; aber es gelingt nicht; sie ist

Mary unterbricht die Sinnende mit raschen Worten: "Ja, so schwer und eintönig, daß es auf die Dauer geradezu langweilig wirkt! Dabei bin ich nachgerade von meinen ersten Unschauungen abgekommen und weiß gang genau, daß du Temperament haft und Blut und Leibenschaft besitzest. Simmel, Herrgott, Mabchen, lag es doch einmal emporflammen! Man hat sein Leben boch am Ende nicht, um es zu leben wie bu!"

"Ach," sagt Dora lässig, "laß doch dies Thema ruben; du weißt, daß wir in unsern Anschauungen zu verschieden sind, als daß es den allergeringsten Zweck hätte, darüber zu ftreiten!" Fast hochmutig fräuseln sich ihre Lippen, und der Ton wird bestimmter, wie fie fortfährt: "Du kommst nicht über die Brücken, die ich dir schlage, und ich gelange noch viel tausendmal weniger über biejenigen, bie beine Gute und Erfahrung bereit= halt fur mich!"

"Hört, hört," neckt Mary, "ber Löwe wird unruhig,

der Löwe regt sich!"

Dora beugt fich über eine glutrote Rose, die einsam ihr Stämmchen schmückt: "Bielleicht gelingt es bir, ihn wach zu machen!" Berhaltene Gereiztheit liegt in der Entgegnung.

Mary schaut erstaunt; da wendet sich Alice Green mit raschen Worten an sie: "Haft bu gehört, Marn, daß Did Hamilton wirklich noch im Laufe bes Sommers England verlaffen will?"

Dies ift ein Thema, bas Marys Augen und Gebanken sofort von Dora ablenkt. "Ja, es ist zum Berrucktwerben," sagt sie; "ich weiß nicht, wie bas noch enben soll!" Ehrliche Not klagt in den Worten.

Gin eleganter Mann fommt burch ben Garten und

nähert sich ben Frauen. Alice geht freudig auf ihn zu. "Es ist ihr Sweetheart," flüstert Mary neibisch; "sie wollen miteinander nach Blackpool! Ich sage dir, bort kann man sich großartig amusieren; es ist wohl ber tollste Bergnügungsplat von ganz England! Schabe, Dick wagt nicht, mit mir dorthin zu gehen; er fürchtet immer irgendeine unangenehme Zufälligkeit, vor allem ein Zusammentreffen mit Mister Hellings! In dieser Furcht ist er seige wie ein Hase. Nur nichts Deffent= liches! Nur nichts an die große Glocke hangen! Er behauptet natürlich, aus Rücksicht für mich. Aber bu lieber Himmel, ich will ja gar keine Rücksicht! Ah, Dora, bies ist so recht Mannegart! In aller Heimlichkeit sich möglichst viele Wonnen schöpfen! Alle Winkel und Schleichwege benuten! Da scheuen sie keine Schwierig= feiten. Doch die große Linie fehlt ihnen! Wo wir Frauen in warmer Aufwallung bereit wären, alles, aber auch alles zu opfern, da kommen fie mit ihren Bedentlichkeiten, die wir nicht wollen; da friechen sie wie Spinnen vorsichtig auf alten verstaubten Netzen herum und franken und und qualen uns, ah, bis aufs Blut!"

Mary schiebt zornig an ihrem Gürtel: "Ach, Dora, alles in allem genommen, ist das Leben und das Lieben die denkbar verrückteste Ginrichtung! Man wird nicht schlau daraus, und es nutt blutwenig, darüber nachzu= benten!" Sie dreht sich auf dem Absatz herum und besieht ihre rosigen, blank polierten Fingernägel: "Du, ich habe drüben in einem Laben ganz entzückende Hem= benblusen ausgestellt gesehen, Seibe und Baiift, hochst chit und modern! Ich will mir eine ober auch zwei kaufen; in diesen Tagen gebenke ich fleißig zu rabeln, und da find hemdenblusen die angenehmste Tracht!"

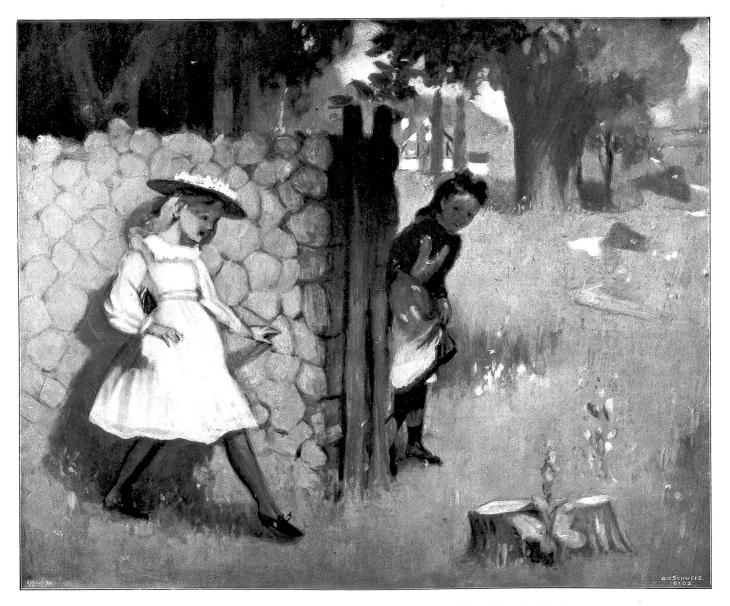
Wenige Minuten später geht Mary mit ihrem zier= lichen Bachstelzengang über die Straße und ihr zur Seite Alice Green mit bem eleganten herrn - -

(Fortfetung folgt).

Mädchenbild.

Ich bin dir nah, doch ewig unbekannt. Mit stillen Toten lag ich Wand an Wand, Und mählich sanken Stein um Stein uns nach, Und Erde stieg, und durch den Ucker brach Der Pflug aufs neu. Und ist von meiner Spur Ein Bild geblieben, ach, ein Schatten nur, Ein Kram, geborgen aus des Trödlers Hand! Und du, du liebst mich, dir so süß verwandt Und aller Sehnsucht nur ein Traum zur Nacht Und Ceben dennoch, Ceben, das gewacht Dor Tau und Tag und in den Dämmer fah, Ob mit dem Morgenrot sein König nah. Ich war so schön . . . So schön war ich und war Diel schöner noch! Schau, wie das lichte Haar Die Stirn umrankt, des Nackens schlanken Bug; Dom roten Munde fühl den Atemzug, Wie seine Wärme dir entgegensinkt Und wieder Kühle sein Verlangen trinkt, Und spür den Duft von meiner Jugend so, Und wisse, daß ich wartete! Und, o, Die flamme brannte, da du noch so weit, Und sehrte lang, so lang vor deiner Zeit! Und ich bin tot. Und als ich lebte, rief Ich dich nicht wach. Du schliefst so tief, so tief -Und da du wachst, ist meines Cebens Spur Ein blaffes Bild, arme Erinnrung nur, Don toter Jugend ein verwehter Bauch, Aus einem Grab ein Aschenduft, ein Rauch Aus Mitternacht, zu fremdem Stern ein Schrei Aus welkem Mund . . . Dorbei!

Victor Bardung, St. Gallen.



Um die Holzbeige. Dach der Grifaille von Karl Itschner, Bürich-München.